



**Gründerinnen und Unternehmerinnen
in Deutschland I –
Quantitative Daten und Fakten**

Nr. 33 | 2013



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Gründerinnen und Unternehmerinnen – der Trend geht seit Jahren nach oben	3
2.1 Anzahl und Entwicklung der beruflich selbstständigen Frauen	3
2.2 Verteilung der selbstständigen Frauen nach Bundesländern	5
2.3 Anzahl und Entwicklung der Unternehmensgründungen von Frauen	6
2.3.1 Gründungsaktivität von Frauen	8
2.3.2 Inanspruchnahme der Gründungsberatung von Frauen	8
2.4 Anzahl und Entwicklung der von Frauen geführten Unternehmen	9
2.5 Anzahl und Entwicklung der Gewerbeanmeldungen von Frauen	10
2.6 Anzahl und Entwicklung der Frauen in den Freien Berufen	12
3. Fazit: Wirtschaftliche Potenziale der Frauen	13
4. Literaturverzeichnis	14
5. Verzeichnis Abbildungen	16
6. Verzeichnis Tabellen	16
7. Glossar	17

1. Einleitung

Immer mehr Frauen entscheiden sich in Deutschland für eine Unternehmensgründung. Selbstständigkeit gewinnt seit den 70er-Jahren zunehmend an Attraktivität und auch der Anteil an Frauen in Führungspositionen steigt kontinuierlich (Tchouvakhina, 2010). Frauen bieten somit ein großes innovatives und wirtschaftliches Potenzial, das die zukünftige Unternehmenslandschaft sowie die gesamte Arbeitswelt verändern wird. Insbesondere werden diejenigen Branchen davon profitieren, in denen Frauen bereits heute häufig tätig sind (Evers, 2010). Mit Blick auf den demografischen Wandel und die Notwendigkeit zunehmender Beschäftigungszeiten und lebenslangen Lernens ist es vordringlich, das vorhandene Potenzial zu heben, an bestehende Entwicklungen anzuknüpfen und Wege aufzuzeigen, die Frauen nutzen können, um adäquate Arbeitsmodelle zu realisieren.

In drei Faktenblättern sind die relevanten Daten und Fakten über die berufliche Selbstständigkeit und das Unternehmertum von Frauen zusammengeführt. Diese geben einen detaillierten Überblick über den Status quo sowie die Entwicklung der letzten Dekade. Faktenblatt I „*Gründerinnen und Unternehmerinnen in Deutschland I – Quantitative Daten und Fakten*“ legt den Fokus auf die Darstellung der quantitativen Entwicklung zu Gründerinnen und Unternehmerinnen. Auf der Grundlage bestehender Statistiken wird die Entwicklung der unternehmerischen Selbstständigkeit von Frauen in Deutschland nachgezeichnet und interpretiert.

Faktenblatt II „*Gründerinnen und Unternehmerinnen in Deutschland II – Unternehmensbezogene Daten und Fakten*“ geht detailliert auf die Unternehmenscharakteristika der von Frauen geführten Unternehmen ein und setzt diese in den

Kontext aktueller Forschungsarbeiten. Es gibt Aufschluss über die Branchenschwerpunkte, die strukturellen Charakteristika, Unternehmensstrategien und Zielsetzungen. Faktenblatt III „*Gründerinnen und Unternehmerinnen in Deutschland III – Personenbezogene Daten und Fakten*“ beschäftigt sich mit den Persönlichkeitsmerkmalen von Gründerinnen und Unternehmerinnen. Es bietet einen detaillierten Einblick in Motive der Unternehmensgründung, demographische Merkmale der Gründerinnen, Fach- und Branchenwissen, betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Führungsstil sowie Netzwerke und Einstellung zum Risiko. Zusammen geben die Faktenblätter ein umfassendes Bild zum Forschungsstand zu Gründerinnen und Unternehmerinnen in Deutschland und dienen Praxis, Politik und Wissenschaft als Ausgangspunkt für eine vertiefende Beschäftigung mit dem Thema.

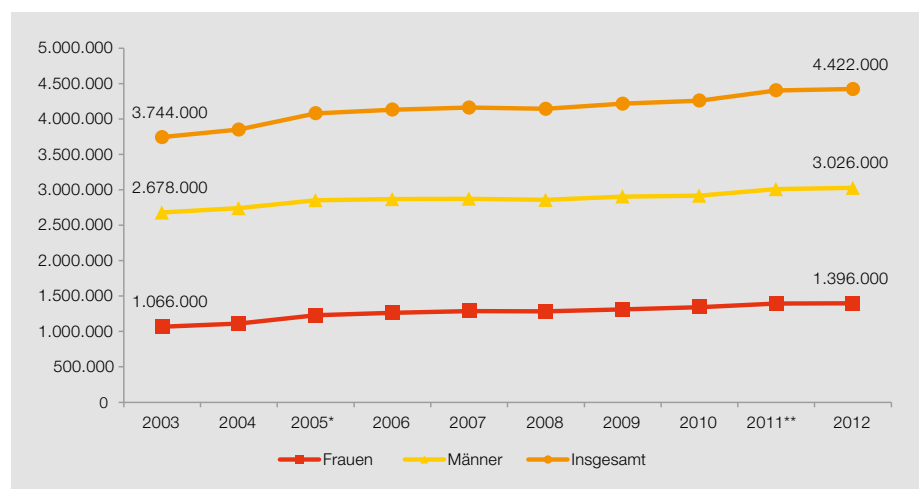
2. Gründerinnen und Unternehmerinnen – der Trend geht seit Jahren nach oben

2.1 Anzahl und Entwicklung der beruflich selbstständigen Frauen

Die unternehmerische Selbstständigkeit hat in Deutschland im letzten Jahrzehnt einen Aufschwung erfahren. Nach Auswertung der *Mikrozensus*-Daten, die auf der umfangreichsten empirischen Befragung Deutschlands mit circa 830.000 Befragten basieren, ist allein zwischen 2003 und 2012 die Zahl der *Selbstständigen* in Deutschland um rund 18 Prozent gestiegen (Mikrozensus 2013). Verantwortlich für diese Entwicklung ist u.a. die wachsende unternehmerische Selbstständigkeit von Frauen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der selbstständigen Frauen um 330.000 erhöht, das entspricht einem Anstieg um 30,9 Prozent (siehe Abbildung 1).

Ein Vergleich des Anteils an männlichen und weiblichen Selbstständigen an allen Selbstständigen zeigt, dass der Anteil der selbstständigen Männer an allen Selbstständigen im letzten Jahrzehnt gesunken, der Anteil der selbstständigen Frauen dagegen um 3,1 Prozentpunkte gestiegen ist. Er liegt aktuell bei 31,6 Prozent. Somit wird fast jedes dritte Unternehmen in Deutschland von einer Frau geführt.

Abbildung 1: Anzahl der Selbstständigen von 2003 bis 2012 in Deutschland



* Seit 2005: Ergebnisse des Mikrozensus im Jahresdurchschnitt.

**Seit 2011: Änderung des Fragebogens im Mikrozensus.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2013; eigene Berechnung.

Tabelle 1: Anteil selbstständiger Frauen an allen Selbstständigen von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)

2003	2004	2005*	2006	2007	2008	2009	2010	2011**	2012
28,5 %	28,9 %	30,1 %	30,6 %	30,9 %	31,0 %	31,1 %	31,5 %	31,7 %	31,6 %

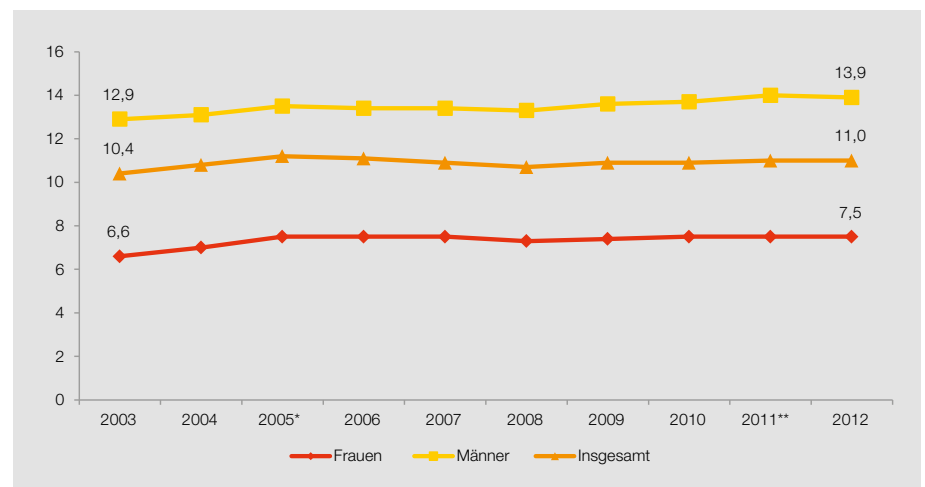
* Seit 2005: Ergebnisse des Mikrozensus im Jahresdurchschnitt.

**Seit 2011: Änderung des Fragebogens im Mikrozensus.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2013; eigene Berechnung.

Auch die *Selbständigenquote*, die den Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen darstellt, spiegelt den Positivtrend der zunehmenden Anzahl selbständiger Frauen wider. So stieg die Selbständigenquote der Frauen zwischen 2003 und 2012 von 6,6 auf 7,5 Prozent an (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Selbständigenquote von 2003 bis 2012 in Deutschland



* Seit 2005: Ergebnisse des Mikrozensus im Jahresdurchschnitt.

**Seit 2011: Änderung des Fragebogens im Mikrozensus.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2013; eigene Berechnung.

2.2 Verteilung der selbstständigen Frauen nach Bundesländern

Vergleicht man den Anteil der selbstständigen Frauen an allen Selbstständigen auf Länderebene, fällt auf, dass – neben einer Zunahme des Anteils – zwischen den Ländern eine Harmonisierung stattgefunden hat (siehe Tabelle 2). Weiterhin ist zu erkennen, dass in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg die Anzahl der selbstständigen Frauen über die Jahre stärker schwankt als in den Flächenländern. Im Jahre 2012 variierte der Anteil selbstständiger Frauen zwischen 27 Prozent in Saarland und 34 Prozent in Sachsen und Berlin.

Tabelle 2: Anteil selbstständiger Frauen an allen Selbstständigen von 2003 bis 2012 nach Bundesland (in Prozent)

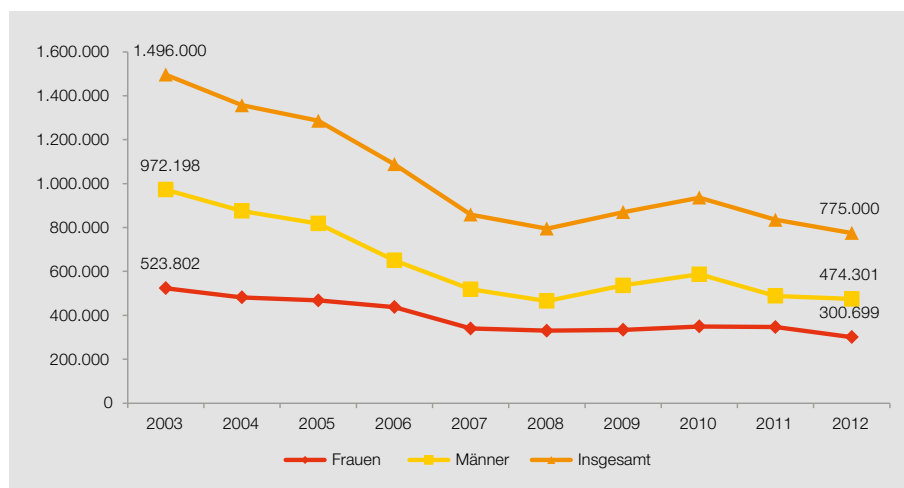
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Baden-Württemberg	27,0	26,8	28,2	29,2	30,7	29,9	30,6	30,8	32,0	30,7
Bayern	27,4	28,3	29,0	29,5	30,0	30,2	30,1	30,8	31,0	31,7
Berlin	32,1	33,7	35,0	34,5	33,3	34,3	34,0	34,5	31,0	34,1
Brandenburg	30,8	31,8	30,7	32,0	31,7	33,3	33,1	31,4	34,0	31,9
Bremen	29,2	26,9	33,3	28,6	33,3	32,1	36,0	33,3	31,0	32,1
Hamburg	21,4	31,7	34,3	35,1	38,7	34,2	35,5	34,9	32,0	33,8
Hessen	29,6	30,1	31,2	30,5	30,4	30,7	31,5	32,6	35,0	32,9
Mecklenburg-Vorpommern	33,9	30,9	33,8	34,7	33,3	35,5	35,5	35,6	32,0	33,4
Niedersachsen	27,4	27,5	29,1	30,1	29,5	30,2	30,4	30,2	36,0	29,5
Nordrhein-Westfalen	27,7	28,6	29,4	29,1	29,7	29,9	30,1	31,1	31,0	31,3
Rheinland-Pfalz	26,2	28,3	30,0	29,5	29,6	30,0	30,2	30,6	32,0	31,3
Saarland	30,0	32,5	32,6	35,7	35,1	34,2	31,1	30,0	31,0	27,4
Sachsen	30,2	30,2	31,6	32,7	33,0	32,2	31,4	32,4	29,0	34,0
Sachsen-Anhalt	32,5	31,4	33,0	31,6	33,7	33,0	33,3	34,5	33,0	33,0
Schleswig-Holstein	27,0	26,6	27,2	30,4	29,9	30,7	29,5	28,9	33,0	31,0
Thüringen	30,4	29,5	30,3	33,3	33,9	31,2	31,5	31,1	30,0	29,7
Deutschland	25,8	28,9	30,1	30,6	30,9	31,0	31,1	31,5	30,0	31,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

2.3 Anzahl und Entwicklung der Unternehmensgründungen von Frauen

Der KfW-Gründungsmonitor weist die Anzahl der Gründungen in Deutschland aus. Hierbei wird deutlich, dass die Gesamtzahl aller Gründungen in der letzten Dekade deutlich zurückgegangen ist. Gründe für den Rückgang sieht die KfW u. a. in einer guten Arbeitsmarktlage, in der weniger Personen den Druck verspüren, in die Selbstständigkeit zu gehen. Weitere Gründe sind nachlassende gesamtwirtschaftliche Nachfrageentwicklungen, veränderte Förderbedingungen sowie auch Rezessionszeiten durch die Finanz- und Wirtschaftskrise. Zudem beeinflussen politische Rahmenbedingungen die Gründungsaktivitäten. Die Zunahme der Gründungen 2002 und 2003 kann auf das Inkrafttreten des arbeitsmarktpolitischen Instruments der Ich-AG zurückgeführt werden (KfW-Gründungsmonitor 2009). Durch dieses Instrument konnten Arbeitslose Existenzgründungszuschüsse für die Gründung des eigenen Unternehmens erhalten.

Abbildung 3: Anzahl der Gründungen von 2003 bis 2012 in Deutschland



Quelle: KfW-Gründungsmonitor 2013; eigene Darstellung.

Insgesamt sank die Anzahl der *Unternehmensgründungen* in der letzten Dekade um rund 48 Prozent (vgl. Abbildung 3). Der starke Rückgang ist vor dem Hintergrund eines sehr hohen Niveaus an Gründungszahlen im Jahr 2003 und den Jahren zuvor zu bewerten, da es vor der Dotcom-Blase

zu einem temporären Anstieg der Gründungszahlen kam. Die Anzahl der Unternehmensgründungen durch Frauen sank im Vergleichszeitraum um 42,5 Prozent: von 523.802 Gründungen im Jahr 2003 auf 300.699 Gründungen im Jahr 2012.

Der KfW-Gründungsmonitor geht im Vergleich zum Mikrozensus von einer höheren Gründungsaktivität von Frauen im Vergleich zu den Männern aus. Laut KfW-Gründungsmonitor betrug der Anteil der Gründungen durch Frauen rund 38 Prozent im Jahre 2003 (siehe Tabelle 3). Dieser Anteil steigerte sich auf rund 39 Prozent im Jahre 2012 (KfW-Gründungsmonitor 2013). Die Gründungsanteile zwischen Frauen und Männern nähern sich somit zunehmend an.

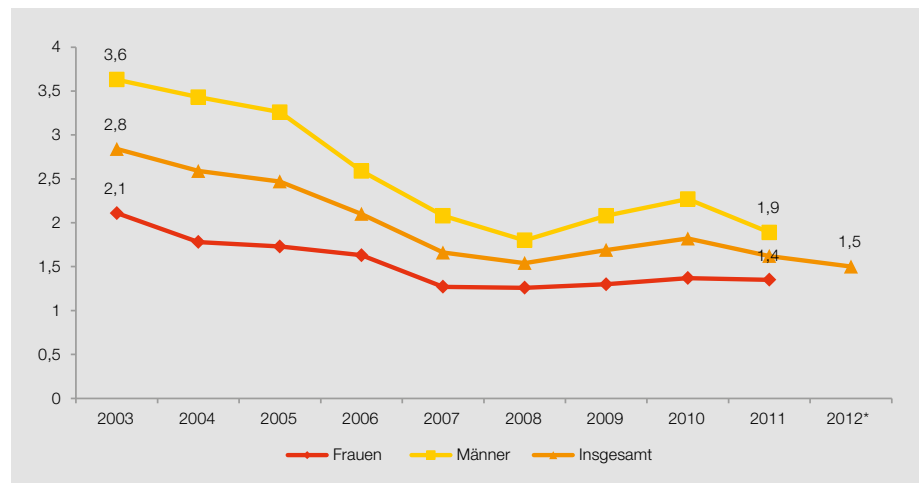
Die *Gründerquote* gibt den Anteil der Gründerpersonen (Voll- und Nebenerwerb) an der Bevölkerung wieder. Es fällt auf, dass die Gründerquote der Frauen – insbesondere seit dem Jahr 2007 – stabiler ist als die Gründerquote der Männer (siehe Abbildung 4). Daraus lässt sich schließen, dass Frauen weniger auf Änderungen der Arbeitsmarktlage und Konjunktur reagieren.

Tabelle 3: Anteil der Gründungen von Frauen an allen Gründungen von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)

2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
38,3%	38,0%	36,0%	40,0%	40,0%	41,4%	38,3%	37,7%	41,7%	38,7%

Quelle: KfW-Gründungsmonitor 2013; eigene Darstellung.

Abbildung 4: Gründerquote von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)



* Eine geschlechtsspezifische Aufführung der Gründerquote 2012 lag zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht im KfW-Gründungsmonitor 2013 vor.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor 2013; eigene Darstellung.

2.3.1 Gründungsaktivität von Frauen

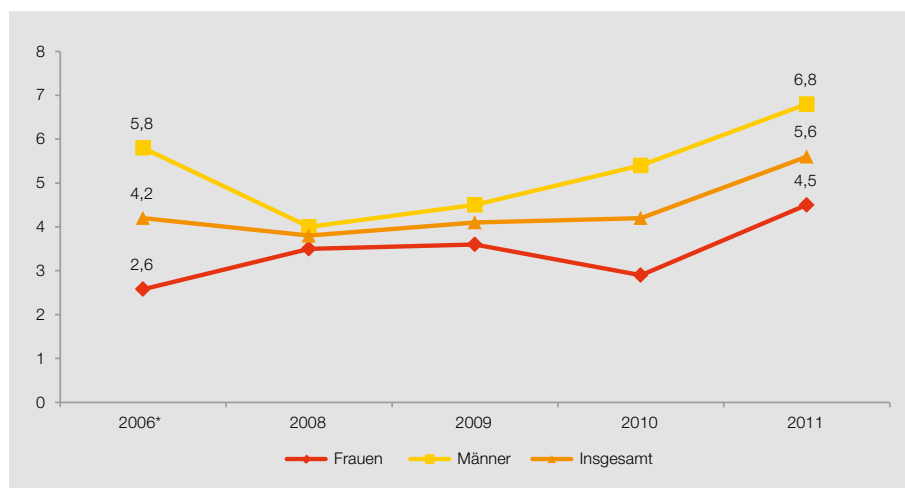
Der positive Trend im Hinblick auf Unternehmensgründungen von Frauen zeigt sich auch im *Global Entrepreneurship Monitor* (GEM), der auf rund 2.000 Befragungen und die Einbeziehung von Expertinnen und Experten in jedem teilnehmenden Land basiert.

In dem GEM Global Report 2012 lässt sich eine ansteigende *TEA-Quote* (Total-Early-Stage Entrepreneurial Activity) von Frauen feststellen. Diese Quote stellt den Anteil von Neugründerinnen und Neugrüdern sowie Personen in der ersten Phase einer Unternehmensgründung dar. Aus der folgenden Abbildung wird ersichtlich, dass diese Quote seit 2006¹ grundsätzlich gestiegen ist (siehe Abbildung 5). Im Ergebnis spiegelt die Abbildung eine in Deutschland zunehmende Gründungsaktivität allgemein und speziell für Frauen wider.

2.3.2 Inanspruchnahme der Gründungsberatung von Frauen

Ein weiteres Indiz für ein zunehmendes Interesse von Frauen an Unternehmensgründungen findet sich im *Gründerreport* 2013 des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK). Der Anteil der Teilnehmerinnen an der Gründungsberatung stieg von 33 Prozent im Jahre 2003 auf 42 Prozent im Jahre 2012 (siehe Tabelle 4).

Abbildung 5: TEA-Quote von 2006 bis 2011 in Deutschland (in Prozent)²



* Erst seit 2006 gibt es eine Aufschlüsselung nach Geschlecht.

Quelle: Global Entrepreneurship Monitor 2012; eigene Darstellung.

Tabelle 4: Anteil der Teilnehmerinnen an der DIHK-Gründungsberatung von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)

2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
33 %	32 %	37 %	38 %	39 %	39 %	39 %	40 %	40 %	42 %

Quelle: DIHK-Gründerreport 2013; eigene Darstellung.

1 Es gibt erst seit 2006 eine Aufschlüsselung nach Geschlechtern.

2 Die Daten für das Jahr 2012 lagen zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht vor.

2.4 Anzahl und Entwicklung der von Frauen geführten Unternehmen

Niedriger als der Selbstständigen- und Gründerinnenanteil liegt laut *KfW-Mittelstandspanel (2012)* der Frauenanteil unter den Unternehmensinhabern. Hier wird ausschließlich der Hauptinhaber bzw. die Hauptinhaberin eines Unternehmens erfasst. Der Grund für den geringeren Frauenanteil unter den Unternehmensinhabern ist laut KfW-Mittelstandspanel, dass Frauen im Vergleich zu Männern seltener Alleininhaberrinnen von Unternehmen sind. Nach der Studie von Hagen et al. (2011) ist jede siebte Gründung eine Teamgründung. Obwohl der Anteil der von Frauen geführten

Tabelle 5: Unternehmerinnenanteil (Hauptinhaberin) von 2002 bis 2009 in Deutschland³

2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
15,1 %	14,4 %	15,3 %	19 %	16,3 %	16,5 %	17,7 %	19,4 %

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2011; eigene Darstellung.

Unternehmen also weit unter dem bereits aufgeführten Selbstständigenanteil der Frauen liegt, lässt sich auch im Hinblick auf die Unternehmensinhaberschaft eine positive Tendenz feststellen. Der Anteil der Unternehmerinnen hat sich in den letzten zehn Jahren stetig erhöht: Im Jahre

2009 lag er bei rund 19,4 Prozent (siehe Tabelle 5). Nach Analyse der KfW-Unternehmensdaten bedeutet dies, dass fast jedes fünfte Unternehmen im deutschen Mittelstand von einer Frau geführt wird, d. h. circa 730.000 Unternehmen haben eine Frau an der Spitze.

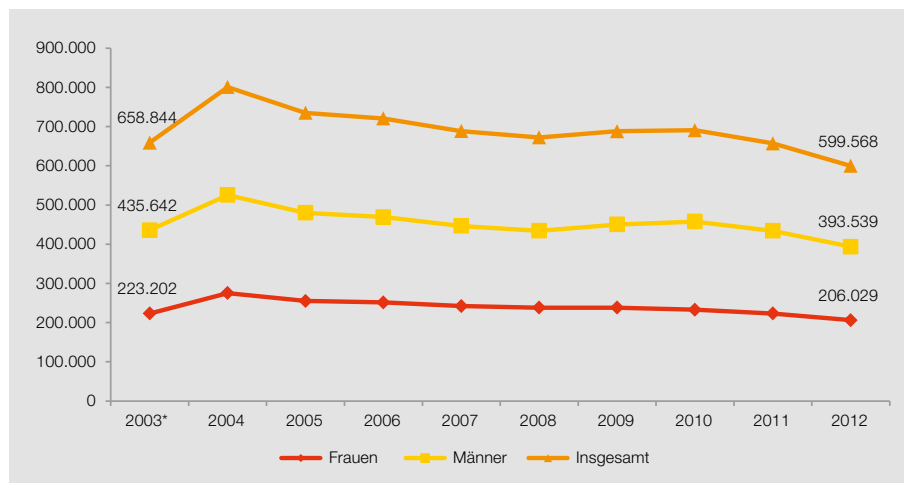
³ Daten nur bis 2009 verfügbar.

2.5 Anzahl und Entwicklung der Gewerbebeanmeldungen von Frauen

Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn veröffentlicht eine jährliche Fortschreibung zum Gründungsgeschehen in Deutschland. Diese beruht auf den *Gewerbebeanmeldungen*, basierend auf den Daten des Statistischen Bundesamts.⁴ Die Anzahl der Gewerbebeanmeldungen verläuft über den Betrachtungszeitraum etwas rückläufig (vgl. Abbildung 6). So sank sie zwischen den Jahren 2003 und 2012 um rund 9 Prozent. Dabei ist die Anzahl der Gewerbebeanmeldungen durch Frauen im betrachteten Zeitraum weniger zurückgegangen (rund 7 Prozent) als die der Männer (fast 10 Prozent). Einzig 2004 ist aufgrund der Einführung der Ich-AG im Jahre 2003 ein einmaliger Anstieg der Zahlen zu beobachten.

Tabelle 6 zeigt die Entwicklung des Anteils der *Unternehmensgründungen* von Frauen. Auch hier wird deutlich, dass sich im Zeitverlauf – im Gegensatz zu der zuvor dargestellten Auswertung des Mikrozensus und des KfW-Gründungsmonitors – keine nennenswerten Veränderungen im Betrachtungszeitraum feststellen lassen. Das IfM Bonn erfasst als Unternehmensgründung die Betriebsgründung einer Hauptniederlassung sowie eine „echte“ Unternehmensgründung⁵.

Abbildung 6: Anzahl der Gewerbebeanmeldungen von Einzelunternehmen von 2003 bis 2012 in Deutschland



* Seit 01. Januar 2003: Änderung der Gewerbeordnung.

Quelle: IfM Bonn 2013; eigene Darstellung.

Tabelle 6: Anteil der Gründungen von Frauen an allen Unternehmensgründungen von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)

2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
33,9 %	34,4 %	34,7 %	34,9 %	35,2 %	35,4 %	34,6 %	33,7 %	33,9 %	34,4 %

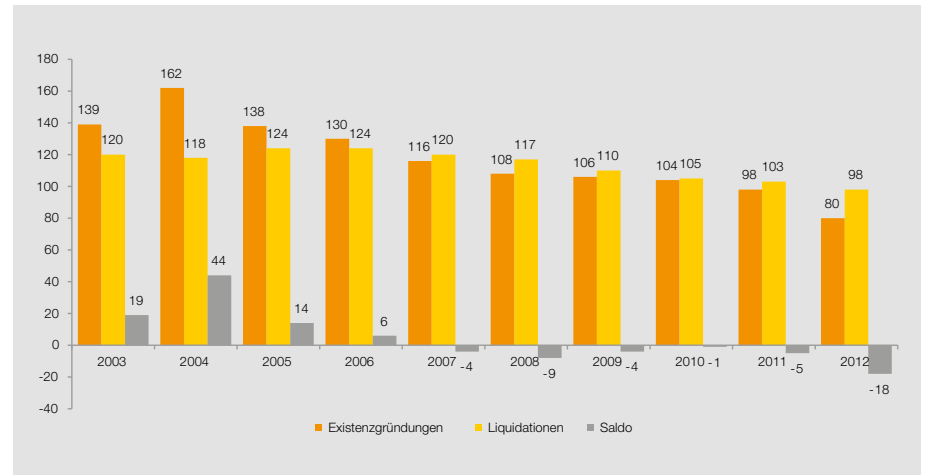
Quelle: IfM Bonn 2013; eigene Darstellung.

4 Nicht erfasst werden Automatenaufsteller, Reisegewerbe sowie die Freien Berufe.

5 Bei den „unechten Gründungen“ handelt es sich um Scheingründungen, also Anmeldungen, die nicht mit der Absicht, ein Gewerbe zu betreiben, abgegeben werden, sondern um z.B. einen Metroschein zu erhalten oder um Messen und Ausstellungen besuchen zu können, die nur einem Fachpublikum vorbehalten sind. Hierunter fallen auch die Gründungen, die nach Abgabe der Gewerbeanzeige letztendlich doch nicht zu einer aktiven Aufnahme der angemeldeten Tätigkeit führen.

Mithilfe der Gewerbeanmeldungen berechnet das IfM Bonn weiterhin die *Existenzgründungen* in Deutschland. Zu den Existenzgründungen zählt das IfM Bonn Unternehmensgründungen und Übernahmen von Unternehmen durch Erbfolge, Kauf und Pacht. Durch die Einbeziehung dieser Gründungen fällt die Anzahl der Existenzgründungen höher aus als die der Unternehmensgründungen. In Hinblick auf die Existenzgründungen gibt das IfM Bonn zudem Auskunft über die Liquidationen. Aus der folgenden Abbildung 7 wird deutlich, dass sowohl die Zahlen der Existenzgründungen von Frauen als auch die der Liquidationen rückläufig sind. Mit rund 120.000 Existenzgründungen von Frauen im Jahre 2007 lagen die Liquidationen erstmals über den Gründungen und führten zu einem negativen Gründungssaldo (Günterberg, 2011). Hintergrund dieses Ergebnisses dürfte der Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise sein.

Abbildung 7: Existenzgründungen und Liquidationen von Frauen geführten Einzelunternehmen von 2003 bis 2012 in Deutschland in 1.000



Quelle: IfM Bonn 2013 (Basis: Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes).

2.6 Anzahl und Entwicklung der Frauen in den Freien Berufen

Insgesamt betrug die Zahl der *Selbstständigen in den Freien Berufen* im Jahr 2011 circa 1.139.000. Davon entfielen 18 Prozent auf die Freien technisch-naturwissenschaftlichen Berufe, 30 Prozent auf die Freien Heilberufe, 25 Prozent auf die Freien Kulturberufe und 27 Prozent auf die Freien Rechts-, Wirtschafts- und steuerberatenden Berufe. Die Zahl der Selbstständigen in den Freien Berufen steigt somit weiter an. Im Jahre 2008 konnte bundesweit erstmals die Eine-Million-Marke durchbrochen werden (vgl. Institut für Freie Berufe, 2012).

Aufgrund einer nur sehr begrenzten Datenlage bei einzelnen Berufsgruppen der Freien Berufe ist die Darstellung eines geschlossenen Zahlenbilds von selbstständigen Freiberuflerinnen schwierig. Insgesamt stieg die Anzahl der freiberuflichen Frauen zwischen 1995 und 2008 von 237.000 auf 541.000 und somit um 128 Prozent an (vgl. Mikrozensus 2009)⁶. Somit machen Freiberuflerinnen circa die Hälfte aller Selbstständigen in den Freien Berufen aus.

Das Institut für Freie Berufe in Nürnberg gibt einen detaillierteren Einblick in die Entwicklung der Freien Berufe in Deutschland. Laut Auskunft des Institutes konnte in fast allen Freien Berufen zwischen 1996 und 2011 eine Zunahme selbstständiger Frauen verzeichnet werden (Institut für Freie Berufe, 2012). Eine genaue Aufzählung der Freien Berufe und Wirtschaftszweige erfolgt im Faktenblatt II „*Gründerinnen und Unternehmerinnen in Deutschland II – Unternehmensbezogene Daten und Fakten*“. Aufgrund des hohen Frauenanteils im Dienstleistungssektor, aber auch angesichts der verfügbaren Daten zu Freien Berufen, kann davon ausgegangen werden, dass der Frauenanteil bei den Selbstständigen in Freien Berufen erheblich höher liegt als im Durchschnitt bei den Selbstständigen insgesamt (vgl. Hohlheimer, 2008, S. 10–12).

6 Eine aktuellere Auswertung des Mikrozensus lag zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht vor.

3. Fazit: Wirtschaftliche Potenziale der Frauen

Die verschiedenen statistischen Quellen zeigen ein zunehmendes Gründungsinteresse von Frauen in der letzten Dekade in Deutschland. Auch erweist sich, dass Frauen immer höher und qualitativ besser ausgebildet sind. So verfügt heute schon mehr als jede zweite junge Frau über die allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. Die *Studienberechtigtenquote* der Frauen liegt inzwischen über der der Männer (53,3 Prozent im Gegensatz zu 45 Prozent) (vgl. Statistisches Bundesamt, 2012b, S. 255). Dies hat zur Folge, dass fast die Hälfte der Studienanfänger Frauen (46 Prozent) sind (Statistisches Bundesamt, 2012b, S. 260). Bei der Fächerwahl lassen sich zwischen Frauen und Männern Unterschiede feststellen: Werden die Bereiche der Geisteswissenschaften und Künste klar von Frauen dominiert, verhält es sich in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) andersherum.

Vergleicht man die Qualifikationen unternehmerisch Selbstständiger und abhängig Beschäftigter zeigt sich, dass selbstständige Frauen höher qualifiziert sind. Sowohl Soloselbstständige als auch Unternehmerinnen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weisen ein durchschnittlich höheres Qualifikationsniveau auf als Frauen im Angestelltenverhältnis (vgl. Eurostat 2012).

Der steigende Trend der beruflichen Selbstständigkeit von Frauen muss vor dem Hintergrund der Veränderung des Arbeitsmarktes interpretiert werden. Die Situation der Frauen am Arbeitsmarkt in Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Zunehmend mehr Frauen nehmen eine Erwerbstätigkeit auf. Die Erwerbstätigenquote der Frauen lag 2012 bei

67,8 Prozent und somit nur rund 10 Prozentpunkte unter der Erwerbstätigenquote der Männer (mit 77,3 Prozent). Die Erwerbstätigenquote der Frauen in Deutschland erhöhte sich von 2003 bis 2012 um rund 9 Prozent, während die Veränderungsrate der Erwerbstätigkeit der Männer im gleichen Zeitraum 6,5 Prozent betrug (Mikrozensus 2013). Somit gleicht sich rein quantitativ betrachtet der Anteil der erwerbstätigen Männer und Frauen an.

Welche Qualität der Stand und die Entwicklung der Erwerbstätigkeit besitzen, lässt sich unter anderem an der zu beobachtenden gleichzeitigen Zunahme der *Teilzeit-* bzw. der *geringfügig entlohnten Beschäftigung* erkennen. Es zeigt sich, dass Deutschland einen sehr hohen Teilzeitbeschäftigtenanteil von Frauen aufweist, da fast jede zweite Frau nicht in *Vollzeit erwerbstätig* ist. In den letzten zehn Jahren stieg insgesamt die Teilzeitbeschäftigungsrate um 29,9 Prozentpunkte. Dabei werden rund 80 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten von Frauen ausgeführt (Mikrozensus, 2012). Dies spiegelt eine eher prekäre Arbeitssituation der Frauen wider, da ein Großteil dieser beschäftigten Frauen ihre Arbeitszeiten unter besseren Rahmenbedingungen gerne ausdehnen würden (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 2011). So wünschten sich im Jahre 2011 rund 550.000 Männer, aber 1,4 Millionen Frauen eine Ausdehnung ihrer Arbeitszeit und wären dafür auch verfügbar gewesen (Statistisches Bundesamt, 2012). Diese Frauen befinden sich demnach in der sogenannten „*Unterbeschäftigung*“. Um den Anteil der Unterbeschäftigung zu reduzieren, sind weitere Fortschritte im Bereich der Kinderbetreuung und der flexibleren Gestaltung der Arbeitszeit notwendig (vgl. Dautzenberg et al., 2013; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 2011).

Rund 55 Prozent der Frauen, die in Teilzeit arbeiten, geben familiäre Gründe hierfür an, während es bei den Männern nur rund 9 Prozent sind (vgl. Statistisches Bundesamt, 2012, S. 30).⁷

Die Selbstständigkeit könnte von Frauen in abhängigen Arbeitsverhältnissen und in sogenannter „*Unterbeschäftigung*“ zunehmend als mögliche Alternative mit hohem wirtschaftlichen Potenzial erkannt werden. Zum einen zeigt sich, dass die Selbstständigkeit oftmals von Frauen mit Kindern als Alternative gesehen wird, weil dadurch eine eigene und flexiblere Arbeitszeiteinteilung und -organisation möglich wird (Alstete, 2003). Zum anderen konnten Studien zeigen, dass Frauen in der Selbstständigkeit ein höheres Einkommen generieren als Frauen in der abhängigen Beschäftigung (vgl. Gather et al. 2010). Trotz dieser höheren Verdienststrukturen stellte die Studie jedoch weiterhin fest, dass der Gender Pay Gap zwischen Frauen und Männern sowohl in der abhängigen Beschäftigung als auch in der Selbstständigkeit bestehen bleibt (Gather et al. 2010). Allerdings verringert sich dieser zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern bei steigendem Einkommen (Eilsberger & Zwick, 2011).

Zusammenfassend ist eine Entwicklung hin zu mehr beruflicher Selbstständigkeit und Unternehmertum von Frauen zu erkennen, begleitet von einem höheren Bildungsniveau und der Möglichkeit, höhere Einkommen zu erzielen sowie flexiblere Arbeitszeitmodelle zu ermöglichen. Das Unternehmerintum bietet ein hohes wirtschaftliches Potenzial für Frauen. Damit ist die unternehmerische Selbstständigkeit sicherlich kein alleiniger Weg für Frauen, jedoch bietet er eine attraktive Alternative zu abhängiger Beschäftigung.

⁷ Es ist davon auszugehen, dass bei einer verbesserten Arbeitsmarktlage auch die sogenannte „*Unterbeschäftigung*“ abnimmt. Aktuelle Daten und Statistiken hierzu lagen zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht vor.

4. Literaturverzeichnis

Alstete, Jeffrey W. (2003):

On becoming an entrepreneur: an evolving typology. *International Journal of Entrepreneurial Behaviour & Research*. Vol. 8, No. 4, S. 222-34.

Dautzenberg, Kirsti/ Steinbrück, Alice/ Brenning, Luise/ Zinke, Guido (2013):

Wachstumspotenziale inhaberinnengeführter Unternehmen – Wo steht Deutschland im EU-Vergleich?, Endbericht, Forschungsstudie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

Deutsche Industrie und Handelskammer (2013):

Weniger Gründer – aber besser vorbereitet – DIHK Gründerreport 2013. April 2013, Berlin.

Eilsberger, Patricia/ Zwick, Markus (2011):

Geschlechterspezifische Einkommensunterschiede bei Selbständigen als Freiberufler und Gewerbetreibende im Vergleich zu abhängig Beschäftigten – Ein empirischer Vergleich auf der Grundlage steuerstatistischer Mikrodaten, FFB-Diskussionspapier Nr. 93.

Eurostat (2012):

„Bevölkerung mit Bildungsabschlüssen der Sekundarstufe II oder höher – Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren. <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/printTable.do?tab=table&plugin=1&language=de&pcode=tps00065&printPreview=true> (Zugriff 13.01.2013).

Evers, Marc (2012):

DIHK Gründungsreport. April 2012, Berlin.

Gather, Claudia/ Schmidt, Tanja/ Ulbricht, Susan (2010):

Der Gender Income Gap bei den Selbstständigen – Empirische Befunde. In: Hans Pongratz und Andrea Bührmann (Hg.): *Prekäres Unternehmertum*, Wiesbaden: VS, S. 85-110.

Global Entrepreneurship Monitor (2012):

2012 Global Report. <http://www.gemconsortium.org/docs/download/2645> (Zugriff am 16.01.2013).

Günterberg, Brigitte (2011):

Berechnungsmethode der Gründungs- und Liquidationsstatistik des IfM Bonn. IfM Bonn.

Hagen, Tobias/ Kohn, Karsten/ Ullrich, Katrin (2011):

KfW-Gründungsmonitor 2011, Dynamisches Gründungsgeschehen im Konjunkturaufschwung, KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main.

Hohlheimer, Irene (2008):

Frauen in Freien Berufen. *der freie beruf* 4/2008, S. 10-12.

IfM Bonn (Hrsg.) (2013):

Gründungen, Liquidationen, Insolvenzen 2012 in Deutschland. IfM Bonn. http://www.ifm-bonn.org/fileadmin/data/redaktion/statistik/gruendungen-liquidationen/dokumente/Anm_Abm_MF_2003-2012.pdf (Zugriff am 15.07.2013).

Institut für Freie Berufe (2012):

Frauen in Freien Berufen. Institut für Freie Berufe, Nürnberg.

KfW-Mittelstandspanel (2012):

Starke Performance – Höhere Risiken. KfW Economic Research. <https://www.kfw.de/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-Mittelstandspanel/Mittelstandspanel-2012.pdf> (Zugriff am 16.01.2013).

KfW Research (2009):

Gründungsmonitor 2009 – Abwärtsdynamik im Gründungsgeschehen gebremst – weiterhin wenige innovative Projekte. http://www.kfw.de/kfw/de/I/II/Download-Center/Fachthemen/Research/PDF-Dokumente_Gruendungsmonitor/Kfw_Gruendungsmonitor_2009_final_internet.pdf_-_Adobe_Acrobat_Professional.pdf (Zugriff 12.01.2013).

KfW Research (2011):

Gründungsmonitor 2011 – Dynamisches Gründungsgeschehen im Konjunkturaufschwung. http://www.kfw.de/kfw/de/I/II/Download-Center/Fachthemen/Research/PDF-Dokumente_Gruendungsmonitor/KfW-Gruendungsmonitor_2011_Lang.pdf (Zugriff am 15.01.2013).

KfW Research (2012): Gründungsmonitor 2013 – Gründungsgeschehen auf dem Tiefpunkt – kein Anstieg in Sicht.
<https://www.kfw.de/Presse-Newsroom/Pressetermine/Dokumente-2013/Gr%C3%BCndungsmonitor-2013/Bericht-Gr%C3%BCndungsmonitor-2013.pdf> (Zugriff am 15.07.2013).

Statistisches Bundesamt – Mikrozensus (2009): Selbstständige in Deutschland. Kelleter, Kai.
 Hrsg: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Arbeitsmarkt/SelbststaendigeDeutschland.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt – Mikrozensus (2013): Arbeitskräfteerhebung.
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Arbeitskraefteerhebung/Arbeitskraefteerhebung.html>
 (Zugriff am 15.07.2013).

Tchouvakhina, Margarita (2010): Chefinnen im Mittelstand. KfW Bankengruppe.

Wanger, Susanne (2011): Ungenutzte Potenziale in der Teilzeit: Viele Frauen würden gerne länger arbeiten. IAB-Kurzbericht (9/2011), Nürnberg.

5. Verzeichnis Abbildungen

Abbildung 1: Anzahl der Selbstständigen von 2003 bis 2012 in Deutschland	3
Abbildung 2: Selbstständigenquote von 2003 bis 2012 in Deutschland	4
Abbildung 3: Anzahl der Gründungen von 2003 bis 2012 in Deutschland	6
Abbildung 4: Gründerquote von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)	7
Abbildung 5: TEA-Quote von 2006 bis 2011 in Deutschland (in Prozent)	8
Abbildung 6: Anzahl der Gewerbeanmeldungen von Einzelunternehmen von 2003 bis 2012 in Deutschland	10
Abbildung 7: Existenzgründungen und Liquidationen von von Frauen geführten Einzelunternehmen von 2003 bis 2012 in Deutschland in 1.000	11

6. Verzeichnis Tabellen

Tabelle 1: Anteil selbstständiger Frauen an allen Selbstständigen von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)	3
Tabelle 2: Anteil selbstständiger Frauen an allen Selbstständigen von 2003 bis 2012 nach Bundesland (in Prozent)	5
Tabelle 3: Anteil der Gründungen von Frauen an allen Gründungen von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)	7
Tabelle 4: Anteil der Teilnehmerinnen an der DIHK-Gründungsberatung von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)	8
Tabelle 5: Unternehmerinnenanteil (Hauptinhaberin) von 2002 bis 2009 in Deutschland	9
Tabelle 6: Anteil der Gründungen von Frauen an allen Unternehmensgründungen von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)	10

7. Glossar

7.1 Einleitung

In Deutschland gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Berichtswesen, die regelmäßige Daten zu Gründungen erheben. Weniger Untersuchungen bilden die unternehmerische Selbstständigkeit von Frauen ab. Die Berichtswesen verwenden bei der Untersuchung unterschiedliche Erhebungsverfahren und Erhebungsquellen, haben einen unterschiedlichen Erhebungsumfang und erfassen unterschiedliche Erhebungszeiträume. Auch im Hinblick auf Definitionen von Selbstständigen und Unternehmerinnen und Unternehmern unterscheiden sich die Datenquellen oftmals. Dies führt dazu, dass die erhobenen Zahlen zwischen den Datenquellen häufig variieren. Bei der Interpretation der Zahlen muss aus diesem Grund genau berücksichtigt werden, welche Erhebungsverfahren, Datenquellen und Definitionen verwendet worden sind. Im Folgenden sind die unterschiedlichen Erhebungsverfahren und Datenquellen sowie die Definitionen, die in den drei Faktenblättern angewendet wurden, aufgeführt und genauer erläutert.

7.2 Erhebungsverfahren und Datenquellen

7.2.1 Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland, die jährlich durchgeführt wird. Rund 830.000 Personen in etwa 370.000 privaten Haushalten und Gemeinschaftsunterkünften werden stellvertretend für die gesamte Bevölkerung zu ihren Lebensbedingungen befragt. Dies sind rund ein Prozent der Bevölkerung, die nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren ausgewählt werden. Neben dem Erwerbsstatus werden zusätzlich noch eine

Reihe unterschiedlicher demographischer und sozioökonomischer Merkmale sowie branchen- und erwerbsspezifische und regionale Informationen abgefragt. Der Mikrozensus liefert demnach umfassende Daten über Gründerinnen und Gründer und unternehmerische Selbstständigkeit im Haupt- und Nebenerwerb. Diese Daten sind auch geschlechtsspezifisch verfügbar. Die Angaben können aufgrund des Befragungsumfangs recht zuverlässig auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet werden. Seit dem Jahre 2002 hat es in der Erhebung des Mikrozensus zwei Änderungen gegeben. Seit 2005 gelten die Ergebnisse des Mikrozensus als Jahresdurchschnitt. Im Jahr 2011 hat sich der Fragebogen punktuell geändert, so dass eine genaue Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Vorjahre nicht ganz gegeben ist. Ein Nachteil des Mikrozensus ist die Nichterfassung von Kurzzeitgründungen zwischen zwei Beobachtungsjahren.

7.2.2 KfW-Gründungsmonitor

Der KfW-Gründungsmonitor beruht auf einer jährlich durchgeführten Erhebung. Seit dem Jahr 2008 werden jährlich rund 50.000 Personen befragt. Das Ziel des KfW-Gründungsmonitors ist es, Informationen über das Gründungsgeschehen in Deutschland zu generieren. Dafür werden die Interviewten nach einer gewerblichen oder freiberuflichen Selbstständigkeit befragt. Darüber hinaus werden auch Personen mit einer bis zu 36 Monate zurückliegenden Gründung sowie auch diejenigen Gründer erfasst, die ihre unternehmerische Selbstständigkeit wieder aufgegeben haben. Der KfW-Gründungsmonitor bietet Informationen über die Art der Gründung, Beschäftigte, Finanzierung und Fortbestehen der Gründung sowie demographische Informationen der Gründerin oder des Gründers. Nicht alle Informationen liegen auch geschlechtsspezifisch vor.

7.2.3 Global Entrepreneurship Monitor

Der Global Entrepreneurship Monitor (GEM) basiert auf einer jährlich durchgeführten Telefonbefragung, die weltweit in inzwischen 59 Ländern erfolgt. In Deutschland werden derzeit rund 5.500 Personen befragt. Zusätzlich wird die Befragung noch durch Interviews mit Expertinnen und Experten ergänzt. In Deutschland wurden hierzu im Jahre 2012 rund 40 Expertinnen und Experten befragt. Die Datenbasis ermöglicht zum einen die Durchführung internationaler Vergleiche zu Gründungsneigungen, zum anderen werden auch diverse persönliche Merkmale erfasst. Geschlechtsspezifische Auswertungen sind jedoch nur im Jahre 2003 aufgeführt. Zudem ist der Befragungsumfang recht klein, Informationen zu den betreffenden Unternehmen sind nur begrenzt verfügbar.

7.2.4 Gründerreport des Deutschen Industrie und Handelskammertages e. V. (DIHK)

Der DIHK-Gründerreport wird jährlich veröffentlicht und basiert auf einer Einschätzung der Industrie- und Handelskammer (IHK)-Organisation zum Gründungsgeschehen in Industrie, Handel und den Dienstleistungsbranchen in Deutschland. Grundlage für die Aussagen im DIHK-Report sind Erfahrungsberichte der IHK-Existenzgründungsberater aus den 80 IHKs sowie eine statistische Auswertung zum IHK-Gründerservice. Insgesamt fußt der DIHK-Gründerreport 2012 auf über 320.000 Kontakten von IHK-Existenzgründungsberatern mit angehenden Unternehmerinnen und Unternehmern. Somit dient der DIHK-Gründerreport als Indikator für Gründungsinteressierte in Deutschland.

7.2.5 KfW-Mittelstandspanel

Das KfW-Mittelstandspanel stellt einen repräsentativen Längsschnittdatensatz für alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland dar. Die Daten werden mittels einer schriftlichen Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. Euro pro Jahr erhoben. Nach der ersten Befragung im Jahre 2003 wird die Befragung im jährlichen Rhythmus wiederholt. Um die Stichprobe über die Jahre hinweg konstant zu halten, wurden in den Jahren 2005, 2007, 2009 und 2011 neue Unternehmen angeschrieben. Inzwischen werden zwischen 9.000 und 15.000 Unternehmen befragt und ausgewertet. Knapp 700 Unternehmen haben bislang an allen zehn Wellen teilgenommen. Mithilfe des KfW-Mittelstandspanels können Veränderungen in der Struktur des Mittelstandes sowie besondere Entwicklungen und Probleme identifiziert werden. Dafür werden Informationen zur Unternehmensentwicklung, Investitionstätigkeit und Finanzierungsstruktur abgefragt. Die Daten werden nicht geschlechtsspezifisch wiedergegeben. Hierfür können Sonderauswertungen genutzt werden.

7.2.6 Gewerbeanzeigenstatistik

Die Basis der Gewerbeanzeigenstatistik beruht auf den obligatorischen Gewerbeanmeldungen bei den Gewerbeamtämtern. Dabei sind die Informationen zur Person der Gründerin und des Gründers und dem betreffenden Gewerbe jedoch sehr gering. Auswertungen über den Bestand an Selbstständigen liegen nicht vor. Da oftmals Gewerbe angemeldet werden, die schließlich nicht ausgeübt werden sowie nicht meldepflichtige Wirtschaftsbereiche wie etwa die freien Berufe fehlen, geben die Daten kein genaues Bild wieder. Empirische Analysen zeigten, dass die Anzahl der Gründungen in dieser Statistik stark überhöht ausgewiesen sind.

7.2.7 Gründungsstatistik des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn

Die Gründungsstatistik des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn fundiert im Wesentlichen auf der Gewerbeanzeigenstatistik. Die Erhebungsmethode des IfM Bonn beruht auf einer Bereinigung der Zahl der ausgewiesenen Gewerbeanmeldungen bzw. -abmeldungen in Deutschland um nicht gründungs- und liquidationsrelevante Komponenten, wie beispielsweise Unternehmensverlagerungen, Umwandlungen, Rechtsformwechsel und Nebenerwerbsgründungen aus der Gewerbeanzeigenstatistik.

Um die Anzahl der jährlichen Unternehmensgründungen darzustellen, bereinigt das IfM Bonn die Daten der Gewerbeanzeigenstatistik zunächst in Hinblick auf Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen. Zudem werden Zuzüge als Folge von Standortverlagerungen sowie die Übernahmen von Unternehmen und Nebenerwerbsgründungen abgezogen. Nach dem Verständnis des IfM Bonn zählen letztere nicht zu den Unternehmens- und Existenzgründungen, da die selbstständige Tätigkeit nicht den Mittelpunkt der ökonomischen Aktivität darstellt. Zuletzt werden auch „unechte Gründungen“ abgezogen. Unter „unechten Gründungen“ werden Scheingründungen verstanden, die nicht mit der Absicht durchgeführt wurden, ein Gewerbe zu führen.

Zu den Existenzgründungen zählt das IfM Bonn die oben aufgeführten Unternehmensgründungen zuzüglich der Übernahme von Unternehmen durch Erbfolge, Kauf und Pacht. Aus diesem Grund fallen die Zahlen der Existenzgründungen höher aus als die der Unternehmensgründungen.

7.3 Begriffliche Definitionen

7.3.1 Selbstständigkeit

Die Definition der unternehmerischen Selbstständigkeit kann aus dem Sozialgesetzbuch entnommen werden. Im Unterschied zu einer abhängigen Beschäftigung ist der oder die unternehmerisch Selbstständige frei in der Bestimmung von Arbeitszeit, Arbeitsort, Arbeitsdauer und Art der Arbeit. Die unternehmerisch selbstständige Frau oder der selbstständige Mann unterliegt keinem Weisungsrecht von einem Arbeitgeber. Die berufliche Tätigkeit ist durch das eigene Unternehmerrisiko und die freie Verfügung über die eigene Arbeitskraft geprägt.

7.3.2 Selbstständigenquote

Laut Definition des Statistischen Bundesamtes ist die Selbstständigenquote der Anteil aller Selbstständigen an allen Erwerbstätigen. Dabei kann der Anteil sowohl für Frauen als auch für Männer berechnet werden. Die Selbstständigenquote ist ein guter Indikator, um die Bedeutung der Selbstständigkeit für Männer und Frauen oder auch zwischen Ländern zu bemessen. Die Selbstständigenquote wird mittels der Daten des Statistischen Bundesamtes berechnet.

7.3.3 Gründerinnenquote

Laut KfW Gründungsmonitor gibt die Gründerinnenquote den Anteil der weiblichen Gründungspersonen (Voll- und Nebenerwerb) an der Gesamtbevölkerung wieder. Dabei kann der Anteil sowohl für Frauen als auch für Männer berechnet werden. Die Gründerinnenquote wird angewendet, um die Bedeutung von Gründungen und die Gründungsaktivität der weiblichen Bevölkerung zu bemessen.

7.3.4 Freie Berufe

Die Freien Berufe werden unterschiedlich definiert. Laut Einkommenssteuergesetz (nach § 18 I Nr. 1 EStG) gehören zur freiberuflichen Tätigkeit die selbstständig ausgeübte wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende oder erzieherische Tätigkeit. Zu den Freien Berufen gehören beispielsweise Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte, Vermessungsingenieure, Ingenieure, Architekten, Handelschemiker, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, beratende Volks- und Betriebswirte, vereidigte Buchprüfer (vereidigte Bücherrevisoren), Steuerbevollmächtigte, Heilpraktiker, Dentisten, Krankengymnasten, Journalisten, Bildberichterstatte, Dolmetscher, Übersetzer, Lotsen und ähnliche Berufe.

7.3.5 Unternehmerische Selbstständigkeit im Voll- und Nebenerwerb

Eine unternehmerische Selbstständigkeit im Vollerwerb bedeutet, dass die Unternehmerin oder der Unternehmer einzig das Unternehmen führen und keine andere Erwerbstätigkeit parallel durchführen.

Eine unternehmerische Selbstständigkeit im Nebenerwerb wiederum setzt das Vorliegen eines anderen Haupterwerbs voraus. Der Haupterwerb kann sich auch aus mehreren Teilzeitanstellungen zusammensetzen. Grundsätzlich umfasst der Haupterwerb den Großteil der Einkünfte aus der Erwerbstätigkeit, während der Nebenerwerb deutlich geringer ist. Die Selbstständigkeit im Nebenerwerb bedeutet demnach, dass diese parallel zu anderen beruflichen Tätigkeiten durchgeführt wird.

Impressum

Herausgeberin:

bundesweite gründerinnenagentur (bga)

Haus der Wirtschaft

Willi-Bleicher-Str. 19

D-70174 Stuttgart

Telefon: 0711 123 2532

www.gruenderinnenagentur.de

bga@gruenderinnenagentur.de

Die Broschüre wird gefördert vom BMBF
im Rahmen des Vorhabens ‚Gründerinnen-/Unternehmerinnenbarometer‘
sowie vom Europäischen Sozialfonds



Autorinnen:

Dr. Kirsti Dautzenberg und

Alice Steinbrück

Rambøll Management Consulting

GmbH, Berlin

Download der Broschüre:

www.gruenderinnenagentur.de > Service

> Daten und Fakten > bga-Publikationen

Stand: Oktober 2013

Kontakt:

bundesweite gründerinnenagentur (bga)
Haus der Wirtschaft
Willi-Bleicher-Str. 19
70174 Stuttgart

bga@gruenderinnenagentur.de
www.gruenderinnenagentur.de

bga-Publikationen:

Nr. 01 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland –
Quantitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen

Nr. 02 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland –
Qualitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen

Nr. 03 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland –
Psychologische Aspekte der Gründungen durch Frauen

Nr. 04 Unternehmensnachfolge durch Frauen in Deutschland –
Daten und Fakten

Nr. 05 Technologieorientierte Gründungen durch Frauen

Nr. 06 Selbständigkeit von Frauen in der Informatikbranche

Nr. 07 Quantitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen –
Daten und Fakten

Nr. 08 Qualitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen –
Daten und Fakten

Nr. 09 Psychologische und soziale Aspekte der Gründungen
durch Frauen – Daten und Fakten

Nr. 10 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Kreativwirtschaft

Nr. 11 Potenziale der Genossenschaften für Gründerinnen

Nr. 12 Selbständigkeit von Frauen aus den Geisteswissenschaften

Nr. 13 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Gesundheit
und Soziales – Dienstleistungen für Kinder und Jugendliche

Nr. 14 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Freizeitwirtschaft

Nr. 15 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Seniorenwirtschaft

Nr. 16 Gründungen von Frauen im ländlichen Raum

Nr. 17 Gründungen von Frauen ab 45 – mit Erfahrung erfolgreich

Nr. 18 „Good-Practice-Beispiele von Gründerinnen-/Unternehmerinnen-
zentren in Deutschland“

Nr. 19 Mentoring für Existenzgründerinnen –
das „small business mentoring“-Programm

Nr. 20 Nachfolge ist weiblich – 16 Unternehmensnachfolgerinnen zeigen
Gesicht und das Geheimnis ihres Erfolges

Nr. 21 Nachfolge ist weiblich – Ausgewählte Instrumente und Strategien
für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Unternehmensnach-
folge durch Frauen.

Nr. 22 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Kreativwirtschaft II

Nr. 23 Berufswege und Selbständigkeit von Frauen aus der Mathematik

Nr. 24 Selbständigkeit von Frauen aus den Geisteswissenschaften II

Nr. 25 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Biotechnologie

Nr. 26 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Franchising

Nr. 27 Unternehmerische Selbständigkeit von Frauen mit
Migrationshintergrund

Nr. 28 Unternehmensnachfolge durch Frauen in Deutschland –
Daten und Fakten II

Nr. 29 Gründungen von Frauen in den Ingenieurwissenschaften

Nr. 30 Europäisches Erfolgsmodell
bundesweite gründerinnenagentur (bga)

Nr. 31 Chefinnen im Handwerk

Nr. 32 Unternehmensnachfolge durch Frauen in Deutschland –
Daten und Fakten III

Genderspezifische Lehre an deutschen Entrepreneurshiplehrstühlen –
eine Notwendigkeit?

Ergebnisse einer Studie des Center of Entrepreneurship (COE)
an der Universität Hohenheim

Tagungsband: Frauen, Gründung, Förderung –
Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis

Bericht über die volkswirtschaftliche Bedeutung unternehmerischer
Tätigkeiten von Frauen im nationalen und internationalen Vergleich

Dokumentation: 2. Expertinnen / Experten Workshop der bga
Technologieorientierte und wissensbasierte Unternehmensgründungen
durch Frauen – Netzwerke, Spin-offs, Teamgründungen

Dokumentation: Die neuen Freiberuflerinnen
Gründungen von Frauen in wissensbasierten und unternehmensnahen
Dienstleistungen

Dokumentation: bga-Fachtagung Frauen gründen High-Tech!
Maßnahmen und Angebote für Gründerinnen im High-Tech-Bereich
auf dem Prüfstand

Die bundesweite gründerinnenagentur (bga) wird gefördert von: